

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1945)

Heft: 6

Artikel: Abseitiges Oberland

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-776938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

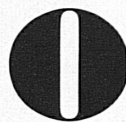
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

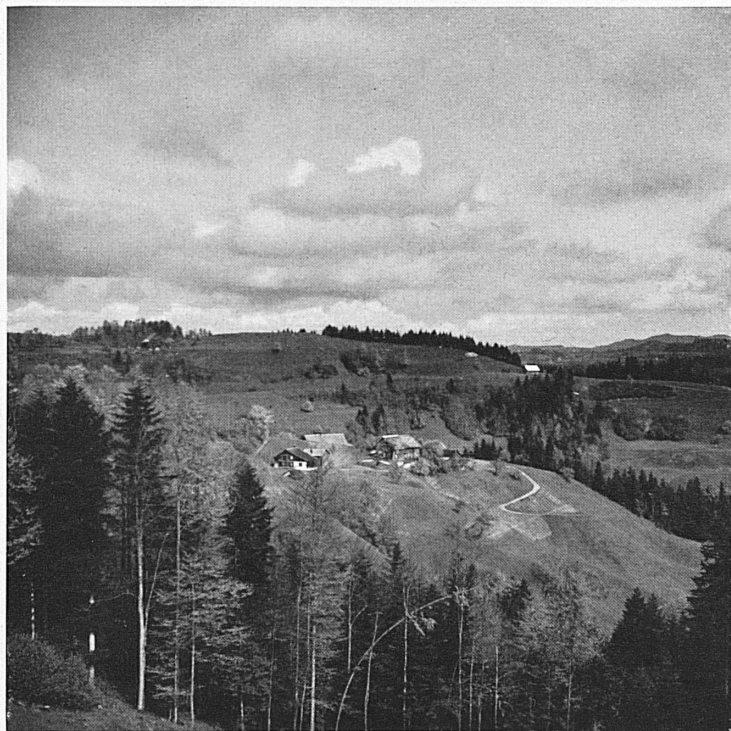
Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ABSEITIGES



BERLAND



Hügelland am Hörnli.*
Les collines du Hörnli.

Das Berner Oberland gilt für Zehntausende als Inbegriff alpiner Herrlichkeit — was aber wissen sie vom **Zürcher Oberland**? Nicht allzuviel wahrscheinlich. Ganz einfach deshalb, weil es weder mit Gletscherstürzen noch mit Nordwänden aufwarten kann, weder mit tollkühn angelegten Zahnradbahnen noch mit Grandhotels prunkt und just darum so still und abgelegen blieb. Wer sich zum erstenmal von Winterthur her vom schnaubenden Dampfzöblein das Tößtal aufwärts ziehen läßt, dem kommt freilich das Staunen über den nimmermüden Wechsel dieser Landschaft. Wenn man dem wilden Talfluß, der nicht durch Zufall den sprechenden Namen «Tosa» trug, durch Hunderte von Schwellen auch das Tosen abgewöhnte, so hat er doch dem Tal die Form gegeben: Er tändelt hin und her durch den blumigen Wiesengrund, läßt sich jetzt gutwillig in einen Spinnerkanal führen, schäkert einen Steinwurf weiter schon wieder mit den Weidenzweigen, brodelte erlost um eine Nagel-

fluhbastion und spielt gleich darauf neckisch mit einem der vieldutzend Nebenbäche, die aus den Waldtobeln gerieselt kommen.

Ja, diese Tobel! Aus den gewellten Hochfluren von Sternenberg, von Hittnau und von Bäretswil fallen sie niederwärts, nagen am Lueginsland des Hörnli, des Allmanns und Bachtels, klettern bis zu den eigenwilligen Gräten von Hüttkopf, Tößstock, Schnebelhorn und haben durch die Jahrzehntausende eine Gegend geschaffen, die alle fünfzig Schritte ihr Gesicht verändert und dennoch ausgesprochen mütterliche Züge trägt. Ob es vom sachten Schwung der Hänge, vom warmgrünen Waldgürtel kommt oder von den heimeligen Höfen, die sich grad dorthin in das Wiesland setzten, wo man den schönsten Ausblick hat — wer möchte dies genau entscheiden!

Die laute Welt weiß nicht, was für Kostbarkeiten das Zürcher Oberland birgt. Zwar sind die Burgen der Landadligen samt und sonders in Trümmer gesunken. Doch allenthalben in dem hubeligen Land hockeln reizvolle Bauernheimeli, bald Riegelhaus, bald urchiger Oberländer-«Flarz», manche liebäugeln gar mit dem fröhlichen Toggenburgerstil. So hat man denn auf kleinem Raum gleich alles beieinander. Wer aber mit hell-offenen Augen durch das Waldland pirscht, wird überrascht: In den schattigen Nischen blühen seltsame Orchideen, und aus der Hochweid leuchtet die ausgesprochene Voralpenflora. Mit wem das Glück es gut meint, der hört im Frühschein wohl den Spielhahn balzen und sieht die Gamsen auf der Morgenweid. Das ist nicht etwa spassiges Jägerlatein: Im Schongebiet rund um den Tößstock, das auf Zürcher- und auf St. Gallerbiet rund 21 km² umfaßt, freuen sich gegen hundertfünfzig Gamsen ihres Lebens. Wer das Wildwaldland im Quellgebiet der Töß durchstreift, den wundert's freilich nicht: Es ist so kulturfern, so herb geblieben.

Verschwegene Steige führen durch den Tann, der seinen sonnenheißen Harzduft atmet. Doch wenn wir endlich oben stehen auf einer der Warten, dann geht uns erst die Schönheit dieser Landschaft auf. Rings um uns ist ein stundenweites Wäldergewogen, sattgrün zuerst, dann immer blauer, immer duftiger, bis es in der Ferne verschwimmt. Und diese Ferne dünkt uns endlos: Vom Pfänder bei Bregenz spannt sie sich bis zum Stockhorn hinter Thun, vom Chasseron am Neuenburgersee bis in den Schwarzwald. Im Sommerduft liegt unser Land mit seinen Dörfern, Städten, Wiesen und Ackerbreiten; ganz sachte nur schimmern Greifen-, Pfäffiker-, Zürichsee, und dort, weit im Nordosten, glitzert die Sonne auf dem «Schwäbischen Meer». Wir aber, die wir unsern Weg in diese ruhevolle Landschaft fanden, mögen kaum mehr an die Rückkehr in das verhetzte Alltagsleben denken. Und während die Schönwetterwolken hoch über den Wäldern schweben, da will's uns sein, als könnten auch sie sich nur schwer von diesem stillgebliebenen Stück Heimat trennen.

yz.

Sternenberg, hoch über dem Tößtal.*
Sternenberg, au-dessus de la vallée de la Töss.

Phot.: Zeller.



Ausblick vom Hörnli ins Tößtal. Im Hintergrund blitzen Pfäffiker- und Greifensee auf.*
Vue du Hörnli sur la vallée de la Töss. Au fond, les nappes d'eau des lacs de Greifensee et de Pfäffikon.

